

2. 4. 2010 (Karfreitag)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 2. Korinther 5, 19-21:

Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

I. Das Ärgernis des Kreuzes

Liebe Gemeinde!

Heute am Karfreitag steht das Kreuz vor unseren Augen, in der Mitte unseres Nachdenkens.

Das Kreuz, Zeichen für den grausamen Tod, Zeichen für Menschenverachtung und Folter, Zeichen für sinnloses Töten und elendes Sterben. Hunderttausende von Kreuzen überzogen in der Antike die Römischen Provinzen. Kreuzigung war die grausamste Todesstrafe, die sich der römische Staatsapparat ausgedacht hatte.

Warum quälen wir uns Jahr um Jahr am Karfreitag mit dem Kreuz?

Warum stehen Kreuze in all unseren Kirchen? Warum hängen Kreuze in Krankenzimmern und in vielen Gegenden sogar in Schulklassen?

Für viele Menschen ist dies ein Ärgernis. Das grausame Opfer am Kreuz passt nicht zum Bild vom lieben Gott. Darum ist es ärgerlich.

Immer wieder werden wir gefragt: Habt ihr denn wirklich nichts Besseres, Fröhlicheres, Positiveres und Einladenderes, mit dem ihr eure Kirchen schmücken könntet?

Nein, liebe Gemeinde, wir haben nichts Besseres, Größeres und Wertvolleres als dieses Kreuz. An diesem Kreuz hängt unsere Schuld, hängt unsere bitterste Not, hängt unser Leben, hängt unser Gott, der uns von Sünde, Tod und Teufel erlöst hat.

Ja, aber musste Gott denn dafür seinen Sohn so grausam sterben lassen? Was ist das denn für ein Vater? Was ist das denn für ein Gott? – höre ich die kritischen Stimmen.

Und mal ehrlich – manchmal kommen uns selbst solche Gedanken.

Hätte Gott uns nicht auch anders seine Liebe zeigen können?

Musste er dafür wirklich seinen Sohn in einen so grausamen Tod dahin geben?

Hätte es nicht eine „sauberere“ Lösung geben können?

II. Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber

Liebe Gemeinde, manchmal gibt es keine saubere Lösung, um Menschen aus Dreck zu befreien.

Manchmal gibt es keinen einfachen Weg, um Menschen aus einer schwierigen Lage zu befreien.

Im Sommer 1988 ereignete sich ganz in der Nähe in Borken ein schweres Grubenunglück.

Viele von Euch können sich sicherlich noch daran erinnern.

Eine furchtbare Explosion zerstörte einen Stollen. Eine fieberhafte Rettungsaktion begann. Grubenwehren aus ganz Deutschland suchten nach Überlebenden und bargen Tote. Fünfzig Bergleute kamen ums Leben.

Als kaum noch Hoffnung auf Überlebende bestand, entdeckte man sechs Männer, die sich in ein Stollenende hatten retten können.

Man begann zu rechnen und zu planen. Dann wurde eine Bohrung niedergebracht. Und schließlich, nach langen Stunden von Bangen und Hoffen, drangen die Retter zu den Verschütteten vor.

Die Retter kamen dreckig, verschwitzt in der gleichen Kleidung und unter Einsatz ihres Lebens zu den Eingeschlossenen und brachten sie vorsichtig und mit viel Mühe ans Tageslicht.

Was hätte den Bergleuten in ihrer Angst und Todesnot, in ihrer Dunkelheit und Bedrohung ein schön angezogener Bergwerksdirektor über Tage genützt?

Die Retter kamen zu den Gefangenen herab, sie kamen in die gleiche Not und Dunkelheit hinunter. Sie trugen die gleiche Kleidung und wurden mit den Bergleuten eins. Nur so konnten sie sie retten.

Die Befreiten haben sich gewiss nicht am Dreck und Schweiß ihrer Retter gestört.

Liebe Gemeinde, Gott will uns aus unserer Gefangenschaft der Sünde und unserer tiefen Todesnot retten.

Tief steigt er darum herab, bis zum Kreuz auf Golgatha erniedrigt sich Gott. Er selbst erniedrigt sich für uns, um uns zu retten. Er selbst ist in seinem Sohn.

Paulus schreibt: *Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.*

Der barmherzige Gott im Himmel kann uns nur retten und bergen, wenn er so tief zu uns herunterkommt, wie wir gefallen und geraten sind.

Der blutende Christus am Kreuz ist nicht schön. Aber er ist unsere einzige Rettung.

Wer sich daran stört, hat noch nicht begriffen, wie sehr er auf Gottes Rettung angewiesen ist.

III. Lasst euch versöhnen mit Gott!

Liebe Gemeinde, aber genau darum geht es: Hilfe wird nur der in Anspruch nehmen, der meint, dass er Hilfe braucht. Versöhnung wird nur der wollen, der darunter leidet, dass er im Streit lebt. Und selbst wer spürt, dass er im Streit lebt, braucht die Bereitschaft zur Versöhnung, wenn sie gelingen soll. In unserem heutigen Bibelwort zur Predigt aus dem 2. Korintherbrief bittet uns der Apostel Paulus eindringlich: *Lasst euch versöhnen mit Gott!*

Liebe Gemeinde, um dieser Bitte nachzukommen, brauchst du die Einsicht, dass es einen Bruch gibt zwischen dir und deinem Gott. Dafür braucht es die Einsicht, dass du dich immer wieder von Gott entfernst, weil du zwar das Gute willst, aber es nicht tust. Um der Bitte „*Lasst euch versöhnen mit Gott!*“ zu folgen, braucht es die Einsicht, dass es einen Graben gibt – eine Trennung – eine Distanz zwischen dir und deinem Gott, die die Bibel Sünde nennt. Nur wenn du das einsiehst, wirst du spüren, wie sehr du auf Gottes Versöhnungstat am Kreuz von Golgatha angewiesen bist. Nur dann wirst du das Angebot der Versöhnung unendlich erleichtert und dankbar annehmen.

Liebe Gemeinde, die Versöhnung am Kreuz von Golgatha ist geschehen auch ohne dich. Sie gilt allen Menschen, die sich versöhnen lassen mit Gott. Wenn Paulus uns heute zuruft: „*Lasst euch versöhnen mit Gott!*“ – dann spürst du hoffentlich, dass es nun um dich geht. Es geht um die Frage, was es für dich bedeutet, dass Gott selbst in seinem Sohn Jesus Christus den Weg in unser Elend, in unsere Angst, in unsere Todesnot gegangen ist.

Wer meint, dass das alles nicht nötig gewesen wäre, der hat den Ernst der Lage oder besser noch den Ernst seiner Lage nicht erkannt – so wie viele unserer Zeitgenossen, die laut Umfragen weder Erlösungsbedarf noch Versöhnungsbedarf mit Gott haben, weil sie meinen, dass sie niemandem etwas schuldig sind und allein klar kommen im Leben.

Liebe Gemeinde, wir wissen, wie schwer es oft ist, sich zu versöhnen, wenn sich zwischen den Streitenden eine große Distanz aufgebaut hat. Manchmal möchten wir dann sogar resigniert feststellen, dass wohl keine Versöhnung möglich ist. (*Im Privaten: bei Ehescheidungen. Politische Konflikte: Israel und Palästinenser*) Doch, Gott sei Dank, gibt es auch immer wieder das Wunder der Versöhnung. Dafür muss einer den ersten Schritt tun und der andere dann den zweiten. (*Z.B. Deutschland und Frankreich nach dem 2. Weltkrieg*)

Liebe Gemeinde, Gott hat den ersten Schritt getan. Er möchte, dass der Graben zwischen ihm und uns überwunden wird. Und nun hält er uns die Hand hin und Paulus ruft uns zu: *Lasst Euch versöhnen mit Gott!* Und wir können das Wunder der Versöhnung bei uns Wirklichkeit werden lassen. Gott, sei Dank. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen